

Freie Universität Berlin, 15. und 16. Juli 2011

## Eröffnung des 7. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

*Katja Mruck*

Ich möchte Sie und Euch ganz herzlich zum nun 7. Berliner Methodentreffen begrüßen.

Ausrichter sind aufseiten der Freien Universität – von Beginn an – der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, das Center für Digitale Systeme, das Institut für Qualitative Forschung und *FQS* – die internationale Open-Access-Zeitschrift für qualitative Sozialforschung. Externe Kooperationspartner sind die Hans Böckler Stiftung und GESIS, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften – für Letzteres wird Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik gleich noch selbst ein paar Worte sagen.

Auch von diesen Institutionen ein herzliches Willkommen und unser Dank an sie für die nun schon lange und beständige Unterstützung und Zusammenarbeit. Dank auch an die nun exakt 90 Kolleginnen und Kollegen, die bei den sieben Methodentreffen bislang mitgewirkt haben, wobei ich hier heute neu Manfred Lueger, Ulrike Froschauer, Adele Clarke, Maria Schreiber, Alexander Florian und Julia Schröder begrüßen möchte. Und ein Riesen-Dankeschön natürlich an die vielen Assistentinnen und Assistenten -- vor allem an Rubina Vock und Sebastian Ruppel –, die tatkräftig zu dem Gelingen der Veranstaltung mitgewirkt haben und mitwirken.

Apropos exakt: Der Durchschnittsbesucher des diesjährigen Methodentreffens ist eher eine Besucherin mit deutlich männlichen Anteilen, 30.6 Jahre alt, hat ein Studium der Soziologie *und* der Erziehungswissenschaft absolviert und kommt aus Deutschland mit erkennbar österreichischeren und schweizerischen Einschlägen. Haarfarbe ist blondbraun und Körpergröße um 1,65m.

Ich selbst falle erkennbar aus dem Schnitt: mit 1,70m, vielen Grauanteilen im Haar, über 50 und Psychologin – und das ist gut so, zumal ich als Exotin nicht alleine bin: Der Altersrange der Teilnehmenden an diesen beiden Tagen reicht von ca. 20-70 Jahre, sie kommen nicht nur aus Universitäten, sondern auch aus Hochschulen, Profit- und Non-Profit-Einrichtungen; Selbstständige sind dabei und solche, die trotz widriger Arbeitsmarkt- und Arbeitsplatzsituation hierher gefunden haben. Das disziplinäre Spektrum ist wunderbar breit: neben den drei genannten Disziplinen kommen Teilnehmende u.a. aus der Kultur-, Gesundheits-, Medien-, Politik-, Sprach-, Geo-, Sport-, Wirtschafts- und Religionswissenschaft, aus der Sozialen Arbeit, Philosophie, Medizin, Stadtplanung und Anthropologie. Und

neben Besucher/innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz möchte ich Kolleginnen und Kollegen aus Dänemark, Großbritannien, Luxemburg, der Niederlande, Serbien, den USA und Weißrussland begrüßen.

Uns allen wünsche ich eine wirklich spannende und instruktive gemeinsame Zeit. Ich bin nach den Methodentreffen immer arg erschöpft, es ist ja ein bisschen auch wie eine riesige Geburtstagsparty und sorry vorab, wenn ich nicht allen immer die Aufmerksamkeit an diesen beiden Tagen geben kann, die sie verdienen. Aber wir sind hier eh so viele, dass ich hoffe, dass es viele gute Gespräche geben wird. Besonders wichtig ist mir, dass die Idee, die ich und wir mit qualitativer Forschung verbinden, hier für einige Zeit *wirklich* wird und hoffentlich fort dauert: Qualitative Forschung ist mehr als die Nutzung spezifischer Verfahren, für mich ist sie von Anbeginn an auch eine sehr grundlegende Orientierung zur Welt und zu mir selbst gewesen. Sie bedeutet die Leidenschaft, die Erfahrung und die Klugheit, sich den Dingen, den Menschen, deren Alltag und dem eigenen, dem "Empirischen" so hautnah wie möglich auszusetzen, es schon im Zuge der "Erhebung" mitzugestalten – zu ko-konstruieren und diese Ko-Konstruktion zu reflektieren – und dies immer in der Hoffnung auf ein Wenig mehr an Verstehen und auch auf Rückwirkung auf die Verhältnisse, denen wir uns forschend zuwenden, damit sie ebenfalls vielleicht ein wenig besser werden.

Und bevor ich an Günter Mey weitergebe, der in den weiteren Ablauf einführen wird, noch ein Wort an dich, lieber Günter: Wir sind ja schon – je nach Perspektive: ganz furchtbar lange – eines dieser delikaten Wissenschaftspaare (es sind auch ein paar andere hier im Raum), und wir hatten immer eine zumindest tendenzielle Arbeitsteilung bei der Erziehung unserer wissenschaftlichen Kinder: Während mir meist insbesondere die Federführung bei der Pflege der Zeitschrift *FQS* oblag, warst und bist du ein wirklich perfekter Vater des Berliner Methodentreffens, dessen Spiritus Rector – Dafür einen ganz großen Dank: Wir wären ohne dich nicht hier!

#### Zitationsvorschlag

Mruck, Katja (2011). Eröffnung des 7. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung. *7. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 15.-16 Juli 2011. Verfügbar über: [http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte\\_2011/mruck.pdf](http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2011/mruck.pdf).